

Wie man's nimmt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 33

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-430675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fatale Orientierung.

Ernst: „Ist me de hie eigentlich im Chabibland?“

Michel: „Mi seit's zum Schimpf. (Reicht ihm eine tüchtige Ohrfeige) Do heit der grad e tüchtigi Portion Abchabib!“

Wie man's nimmt.

Reisender: „Kann man hier was frühstücken?“

Wirtin: „Blüetis, was denkt der au, es het ja scho Mittag glüet! — Gingege chönnt der glych Deppis ha.“

Galant.

Arthur: „Kann man das Fräulein sehen?“

Bertha: „Warum nicht, bin noch kein Geist geworden.“

Kupferschmied: „Warum steht man in euere Dörfe nur meistens gelbe und weiße Rosen?“

Rüthuber: „Weil die roten Rosen den meisten Leuten auf den Nasen wachsen!“

Agent: „Hörstimmenimitatoren haben wir jetzt genug, ich kann Sie nicht brauchen.“

Imitator: „Ich habe aber eine ganz besondere Spezialität, ich ahme die Stimmen der Fische nach.“

Canonicus und Medicus, die machen aller Welt Verdruß;
Gingegen, was ich loben muß, das ist ein süßer Mädchenfuß.

Briefkasten der Redaktion.



L. U. I. M. Wenn man uns einmal die Frage betr. eine Nationalfeier vorlegt, so werden Sie erfahren, daß wir ein begeisterter Anhänger des in der Schweizer Rundschau von Professor Dr. Wetter entwickelten Gedankens sind. Für den verfloßenen 1. August war allerdings der Sturmlauf verspätet und wenn die Berner Regierung ihrerseits nicht so glücklich eingegriffen hätte, wüßten wir von einer dießjährigen Augustfeier wahrscheinlich noch herzlich wenig. Aber jetzt leuchten die Feuer bis ins nächste Jahr hinüber und wenn man brav Del hinzu gießt, wird die Flamme bald zu einer nationalen werden. Es finden sich wohl „ihre Ertliche“ in jedem Kanton zum Schüren und ein Programm zu schaffen für ein derartiges Pfingstfest vaterländischer Herzensgesinnung. — **G. L. I. Z.** Solche Rippfädelchen darf man nicht zu Monumenten aufbauen und sentimentale Gypferthranen nicht als überwältigende Ergüsse patriotischen Schmerzes hinstellen. — **M. J. I. W.** Das Vadekloster für Damen richtet sich nach der Schönheit der Trägerinnen; je schöner diese, um so einfacher darf jenes sein. — **R. I. Z.** Solcher Bierbäbel gibt es genug, die ihre Sprachkenntnis gerne leuchten lassen. „Schiden Sie das Rosfleisch gefl. herunter“, rief jüngst ein solches Blümchen in einer Wirtschafft, als es zeigen wollte, es wisse auch was „Roastbeef“ auf deutsch heiße. — **S. I. B.** Dem Manne kann geholfen werden; aber ohne Schnuppen wird es nicht abgehen. —

Lucifer. Suchen Sie den Löwen in seiner Höhle auf, das wird ihn freuen. — **J. Fg. I. B.** Natürlich gibt es unter den Wirtin auch Dichter. Der Wirt zum Dählhölzli bei Bern leistete jüngst hinreichenden Beweis dafür. Er sang anlässlich der Ballonfahrten Spelterini's:

„D'Urania, das Lüftmeischli,
Vom Böbel us wöl sie jetzt ga flüge,
Fast fürchtet sie die Gletscherspelt,
Mir wünschet, daß sie dori könni bleibe.
Todt ist am Suntig 's Dählhölzli gsi,
Uf d'Schanz use ich M's g'eit ga warte,
Im Schatte Niemet bi Bier und Wi,
U d'Giz ich mer gange sich ga lah brate.
Bern möcht jetzt conträr de Luftzug zieh'n,
Die Blick wieder gäng zur Erde zwänge,
Zum Wald, der jetzt so wunderschön grün,
Zum Aarestrand, wo me d'Fisch tuet prägle,
Wo stets me Strüßli und Chiechli findt,
Das Fraue Clegir, de Mofa wohnt,
Viel Unterhaltig sich findet für d'Kind,
Und über den Baslern es Schiffli trohnet,
Dählhölzliwirtschafft lieget so nett,
Grad am ene usg'suchte Varened,
Drum ladi zum Buech i, jetzt eilet um d'Wett,
Im Winter, wie Wenigi bringet mir d'Fech.“

Spatz. Keine Rede vom Stücken, das Nestlein bleibt dem alten Vögeln stets reservirt; es muß nur nicht so faumelig sein. Nebst Gruß. — **U. O. I. G.** Einen bestimmten Bericht können wir augenblicklich noch nicht geben; gebulden Sie sich einige Tage. Daß uns dieses muntere Geschöpfchen bekannt, erleben Sie schon aus heutiger Nummer. — **C. T.** Einverstanden, aber dieser Mann hat sich schon so oft in gleicher Sache vernehmen lassen, daß man ihm das Abschwören auf andere Gebiete als Tugend anrechnet. Natürlich darf auch nicht an seiner Form gerüttelt werden. Später gibt's wieder Gelegenheit. — **L. I. B.** Wer uns Räthsel aufgeben will, soll die Rhungen gleich mitschicken. Es fehlt uns die Zeit zur Räthselerei. — **H. v. M. I. G.** Wir bitten dringendst, das Maß genau einzuhalten, sonst arbeitet die Schere, wie heute. — **F. G. I. L.** Unserm Zeichner übergeben. Steckt vielleicht ein Nesselchen dahinter? — **J. H. I. Z.** Etwas dunkel zwar, aber 's klingt doch wunderbar. — **G. Ch.** Ist das nicht ein gefährliches Geschichtchen? Je lustiger, desto ungefährlicher, auch wenn eine Klage drohte. — **Peter.** Schönen Dank und Gruß. Von Zeit zu Zeit holt man etwas nach, was verloren schien. Aber die Hundstage sind bei diesem Wetter unverwendbar. „Besonders fühlt sich der Student als fauler Himmelsaterment.“ Sind Sie auch ein Student? — **Dkl.** Die Freundschaft ist die Nachfolgerin der Liebe, also eine Tugend des bestandenen Alters. So weit reichen nun die Wünsche von nur Wenigen, worunter die Spötter und die Chögeler. — **O. U.** Kaufen Sie das prächtige Büchlein von J. C. Geer „Im Ballon“, da finden Sie die interessantesten Fahrten Spelterini's ebenso interessant und schön beschrieben. Zum Bezuge wenden Sie sich an den Verlag von J. Gull, Zürich. — **H. I. Frkf.** Schönen Dank. — **Wien.** Keine Gefahr; man ist dort nicht so bißig. — **Brutus i. Bln.** Mag sein, daß Ihr Dolch aufgeschliffen ist; um Meerischweinden abzuschneiden, ist das auch nötig. — **N. N.** Wir danken für Dbst. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.

Offiziers-Uniformen

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich.

Das Preiswürdigste

Buxkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Fr. 7. 35
Buxkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Fr. 10. 75

direkt an Jedermann durch

Settinger u. Co., Zürich.

P.S. — Muster obiger, sowie sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe bereitwilligst franco. Modebilder gratis. Buxkin-Resten zu ganzen Anzügen, Rosen und Ueberzieher billigst

Das in unserm Verlage erschienene, von der gesammten Presse mit großem Beifall aufgenommene Farbenbild



Tell-Monument in Altorf

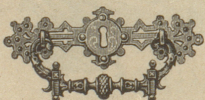


nach dem preisgekrönten Entwurfe von RICHARD KISSLING

kann, so lange Vorrath, noch durch uns bezogen werden. Die prächtige Zimmerzierde kostet per Blatt nur 1 Fr., franco durch die Post in Pöste verpackt 1 Fr. 20, für das Ausland 1 Fr. 30.

Bestellungen werden prompt effectuirt.

Expedition des „Nebelspalter“, Zürich.



Fabrik für Möbel-Beschläge, Knopfcharniere, Toilettenleuchter, Amoretten zur Dekoration etc.
Naturgrosse Abbildungen gratis und franco.

ADOLF BARTOSIK,
BERLIN, Ritterstr. 88.

MÜLLER-ACADEMIE zu WORMS a. Rh.
(Mühlenbau- u. Müllerschule)
beginnt einen neuen Lehrkurs am 1. Oktober 1892. Dauer der Ausbildung acht Monate.
118-3
Direktion. FRITZ ENGEL.

„Der Gastwirth“.

Abonnement per Jahr 5 Franken.

Sämmtliche Clichés

mit Ausnahme derjenigen in den Farbendrucknummern

aus dem „Nebelspalter“

werden kauf- oder leihweise billigst abgegeben von der Buchdruckerei des „Nebelspalter“

Jacques Bollmann,

Unterer Mühlesteig 2, Zürich.

